

|  |                 |  |
|--|-----------------|--|
| <b>Landeshauptstadt Magdeburg</b><br>- Der Oberbürgermeister - |                 | Datum<br>23.03.2011                        |
| Dezernat<br>IV   | Amt<br>K - Büro | <b>Öffentlichkeitsstatus</b><br>öffentlich |

I N F O R M A T I O N

**I0091/11**

| Beratung              | Tag        | Behandlung       |
|-----------------------|------------|------------------|
| Der Oberbürgermeister | 05.04.2011 | nicht öffentlich |
| Kulturausschuss       | 13.04.2011 | öffentlich       |
| Stadtrat              | 28.04.2011 | öffentlich       |

Thema: Gläserne Blume

**Mit Beschluss-Nr. 576-23(V)10 zum A0061/10/3 hat der Stadtrat den Oberbürgermeister wie folgt beauftragt:**

1.

**Der Oberbürgermeister wird beauftragt, mit dem Deutschen Historischen Museum Berlin sowie dem Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen Verhandlungen mit dem Ziel aufzunehmen, die „Gläserne Blume“ als Dauerleihgabe nach Magdeburg zu holen.**

2.

**Zuvor sind folgende Voraussetzungen zu erfüllen:**

- **Ein geeigneter Standort ist auszuweisen (vorstellbar wäre z.B. das Foyer des Landesfunkhauses). Dazu gehört die Zustimmung des Eigentümers.**
- **Die Zustimmung der Künstler bezüglich des Standortes ist einzuholen.**
- **Der künftige Aufstellungsstandort in Magdeburg ist aufgrund des Gewichts baustatisch zu prüfen.**

3.

**Bei einem positiven Bescheid sind die voraussichtlichen Kosten zu klären.**

**Eine Abstimmung zu den Änderungsanträgen A0061/10/1 und A0061/10/2 und zum A0061/10 hat sich mit der Beschlussfassung zum Änderungsantrag A0061/10/3 des Ausschusses K erübrigt.**

Auf dieser Grundlage und anknüpfend an die Stellungnahme S0100/10 fanden Gespräche mit den Künstlern, dem Deutschen Historischen Museum Berlin (DHM) als derzeitigem Dauerleihnehmer und eine Besichtigung des teilweise verpackten und eingelagerten Glaskunstwerks statt.

Der Glasgestalter Reginald Richter, der gemeinsam mit seinem Kollegen Richard Wilhelm das Kunstwerk schuf, steht einer erneuten Montage sehr skeptisch gegenüber. Laut Vertrag vom 20.01.1975 / 10.02.1975 wurde eingebunden in die Konzeptionsüberschrift für das Foyer

„Können Kommunisten träumen“ die Glas-Stahl-Plastik „Palast Blume“ genannt. Später wurde dann die „Gläserne Blume“ daraus. Einerseits war das Objekt eigens für das sehr großzügige Foyer im Palast der Republik in Berlin konzipiert und andererseits sind bei einer Neuaufrichtung die aktuellen sicherheitsrelevanten Auflagen schwer erfüllbar. Die „Gläserne Blume“ besteht nicht aus Sicherheitsglas, das aus heutiger Sicht bei Überkopfmontage gefordert wird. Die Aufstellung des Kunstwerks müsste demnach so erfolgen, dass niemand unter der „Gläsernen Blume“ hindurchgehen kann. Das mdr-Landesfunkhaus kommt aus diesem Grund als Standort nicht in Frage. Darüber hinaus würde eine Aufstellung der Gläsernen Blume im Foyer nach Aussage des Landesfunkhauses die multifunktionalen Nutzungsoptionen dieses Raumes erheblich einschränken. Für die Restaurierung und Montage des Kunstwerks müssten ungefähr 50.000,00 EUR eingeplant werden, schätzt Herr Richter unverbindlich ein. Im Falle einer Wiederbelebung der Hyparschale sollte auch dieser Standort erwogen werden.

Herr Wilhelm wies in einem im November 2010 im Kulturbüro geführten Gespräch darauf hin, dass der ursprüngliche Titel „Gläserner Baum“ lautet. Im ersten Zeitungsartikel über den Palast der Republik war dann jedoch die Rede von der „Gläsernen Blume“, was sich bis heute als Titel durchgesetzt hat. Als Standort könne sich Herr Wilhelm das mdr-Landesfunkhaus vorstellen. Geeignet wäre aus seiner Sicht auch der Kristallpalast nach der wünschenswerten und dringend erforderlichen Sanierung. Aufgrund der Eigentumsverhältnisse und der baulich-substanzialen Situation ist allerdings nicht davon auszugehen, dass der Kristallpalast als Standort in Betracht kommt.

Für die Standortsuche sollte zur Entscheidungsfindung ein 1:1-Modell in der Theaterwerkstatt gebaut werden. Die Auffassung des Kunstbeirats, dass das Kunstwerk die Ausstellungen im Foyer des mdr-Landesfunkhauses beeinträchtigen, teilt Herr Wilhelm nicht. Das Glasobjekt ist nicht farbig und wirkt aufgrund seiner Transparenz sehr leicht. Es müssten auf jeden Fall die baustatischen Voraussetzungen am künftigen Standort für eine Aufstellung geschaffen werden.

Zur Vorbereitung und Planung der Besichtigung des eingelagerten Objekts aus Glas und Stahl nahm das Kulturbüro Kontakt zum Abteilungsleiter Sammlungen im DHM, Herrn Dr. Vorsteher, auf. Er wies darauf hin, dass die „Gläserne Blume“ von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA) betreut wird. Herr Dr. Vorsteher bittet bei der Standortsuche die Raumdimensionen und insbesondere die erforderliche Raumhöhe und –beleuchtung zu beachten. Für den Aufbau ist neben der Tragfähigkeit ein Betonsockel wie im ehemaligen Palast der Republik erforderlich. Mit dem Transport ist eine spezialisierte Kunstspedition zu beauftragen. Herr Dr. Vorsteher rechnet mit ungefähr 8.000,00 EUR bis 10.000,00 EUR für den Spezialtransport nach Magdeburg. Bei der Demontage ist leider ein Teil des Schafts abgebrochen. Dadurch hat das Kunstwerk ohne Reparatur nicht mehr seine ursprüngliche Höhe.

Im Februar 2011 fand der Vororttermin im Depot des DHM mit Herrn Richter, Frau Jüllig (DHM) und Herrn Dr. Dürre (Kulturbüro) statt. Die „Gläserne Blume“ war nur teilweise zu sehen, da sie verpackt war (Anlage). Die großen Glasbögen werden zwischen großen Holzplatten und Styropor gelagert. Herr Richter stellte fest, dass der Kunstharzkleber bei bis zu 2 mm Stärke in den Zwischenfugen nach 35 Jahren erwartungsgemäß vergilbt ist. Diese Zwischenfugen müssten herausgekratzt werden und eventuell neu verfugt werden. Die eigentlichen Klebeflächen scheinen optisch noch in tadellosem Zustand zu sein. Der gesamte Aufwand der Restaurierung nach genauer Überprüfung der Flügelflächen und der Zustand der Klemmbügelhalterungen konnte nicht exakt eingeschätzt werden.

Frau Jüllig machte darauf aufmerksam, dass eine Aufstellung im Außenbereich nicht möglich ist. Sollte ein geeigneter Raum in Magdeburg gefunden werden, so steht das DHM der Aufstellung positiv gegenüber und würde mit der BIMA in Kontakt treten.

Im Ergebnis ist nach wie vor die Standortfrage ungeklärt. Alle weiteren Maßnahmen hängen von der Verfügbarkeit eines Raumes ab, der hinsichtlich Kubatur, Zustand und Lage als geeignet erscheint.

Dr. Koch

Anlage